

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **38 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglied Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen

du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telefon (031) 215 69
(Frau V. Hügi, Langenthal, in Vertretung)

Administration (Abonn. u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

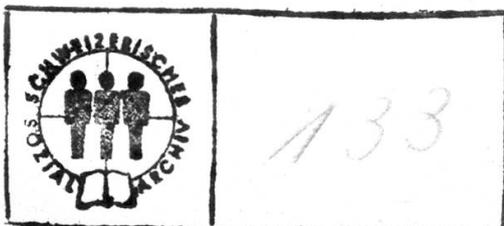
Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Aufruf von Herrn Bundespräsident Petitpierre. Europahilfe. Gartenbauschule Niederlenz. Griechische Kindertragödie. Neue Sektionen. Flüchtlingsnot. Sektion Zofingen. Vortrag von Frau A. H. Mercier. Über die Verkaufstrainerin. Wülflingen. Sektion Langenthal. Für Sie gelesen. Sektion Bern. Sektion Hindelbank.

Aufruf!

DER BUNDESPRÄSIDENT

DER SCHWEIZERISCHEN EIDGENOSSENSCHAFT

Ein grosses Problem beschäftigt die ganze Welt und besonders Europa: die Flüchtlinge. In Deutschland, Oesterreich und Griechenland allein wird ihre Zahl auf mehr als 13 Millionen geschätzt. Die Staaten, in denen sie sich aufhalten, können für sie nur das Allernotwendigste tun. Mit einer blossen Nothilfe, wie sie sich auch die Schweiz seit Jahren zu leisten bemüht, ist es heute nicht mehr getan. Die schweizerischen Hilfsorganisationen sind deswegen im Begriff, Mittel und Wege zu finden, um den Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, auszuwandern, oder sich in ihren Wohnsitzländern selbst endgültig anzusiedeln. Nur auf diese Weise kann das Flüchtlingsproblem einer Lösung entgegengeführt werden, die im Interesse der Menschheit liegt. Die Schweizer Europahilfe richtet dieses Jahr einen Aufruf an Alle, um die für dieses Ziel unbedingt notwendigen Geldmittel zu erhalten. Der Bundesrat hofft, dass ihrem Anliegen ein voller Erfolg beschieden sein wird.



LA PERINA

433

Aufruf zur 3. Sammlung der Schweizer Europahilfe

Die Schweizer Europahilfe sieht sich, angesichts der schweren Lage von Millionen heimatloser und entwurzelter Menschen in verschiedenen kriegsgeschädigten Ländern, gezwungen, einen dritten Appell zur Sammlung von Geldmitteln zu erlassen.

Die unterzeichneten Frauenverbände bitten ihre Mitglieder, nach Möglichkeit diese Sammlung zu unterstützen.

Wir, die wir ein Zuhause haben, sollen mithelfen, die unvorstellbare Not dieser Unglücklichen zu mildern.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Evangelischer Frauenbund der Schweiz

Verband der Christkatholischen Frauenvereine der Schweiz

Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Israelitische Frauenvereine der Schweiz

Sozialdemokratische Frauengruppen der Schweiz

Schweizerischer Landfrauenverband

Frauenzentralen der Schweiz

Schweizer Lyceumklub

Unser Postcheckkonto IXa 1878 Glarus, Sammlung Europahilfe.

Wenn wir an dieser Stelle immer und immer wieder auf eines unserer Werke, nämlich auf die

Gartenbauschule Niederlenz

aufmerksam machen, so tun wir das nicht nur in Besorgnis um das Fortbestehen der ältesten schweizerischen Gärtnerinnenschule, sondern weil wir den Gärtnerinnenberuf als einen der schönsten Frauenberufe betrachten.

Wie interessant ist es doch, den Werdegang eines winzigen Samenkörnchens bis zur prächtigen Blume zu betrachten; das Resultat der selbst gepfropften Bäume täglich zu verfolgen, Festbuketts zusammenzustellen oder gar einen neuen Garten einzurichten!

In dem am 3. April beginnenden dreijährigen Kurs ist noch Platz für ein bis zwei Schülerinnen. Das Kursgeld darf als bescheiden betrachtet werden; nötigenfalls wurden aber auch schon kleinere Stipendien ausgerichtet.

Da das Stellenangebot für Gärtnerinnen immer noch sehr groß ist, haben die am 22. bis 24. März ins Examen kommenden zwölf Töchter schon heute zu guten Bedingungen bereits den gewünschten Arbeitsplatz gefunden!

Es gibt in der Gartenbauschule aber nicht nur den Berufskurs mit staatlichem Lehrabschluss, sondern auch Jahreskurse und kurzfristige Kurse. Der Eintritt in diese letzteren kann sogar nach Belieben erfolgen. Was kann man sich da noch mehr wünschen!

Prospekte und alle weiteren Auskünfte erteilt gerne die Vorsteherin der Gartenbauschule Niederlenz, Fräulein Humbel.

v. h.

Von der großen griechischen Kindertragödie und den schweizerischen Frauenvereinen

Sicherlich wissen Sie alle, daß immer noch mehr als 28 000 verschleppte griechische Kinder in Jugoslawien, Ungarn, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei festgehalten werden. 1947 begannen die griechischen Partisanen aus den Gegenden, die sie kontrollierten, alle Kinder von 3 bis 14 Jahren wegzuführen und in die verbündeten Länder zu bringen — angeblich aus rein humanitären Beweggründen!

Als sich die Verhältnisse in Griechenland besserten, forderte die griechische Königin Frederike im Namen der Eltern die Kinder wieder zurück und wandte sich an die Länder, in denen diese festgehalten werden, allein umsonst. Daraufhin gelangte sie an die UNO, an das Internationale Rote Kreuz und die internationalen Frauenvereine. Alle diese großen Gesellschaften befassen sich mit dem Problem, doch bis jetzt schaute nicht viel heraus.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hat sich nun in einem Schreiben, das auch die dem Bund nicht angeschlossenen großen Vereine, der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein und der Katholische Frauenbund, mitunterschrieben, an den Bundesrat gewandt. Darin wird der Bundesrat ersucht, daß, für den Fall eine Heimschaffung der griechischen Kinder nicht möglich wäre, der Bitte der griechischen Königin nachzukommen sei und auch für die Schweiz eine Aufnahme von griechischen Kindern zu gestatten. (Es kommen alle neutralen Länder in Frage.) Sollten sich nicht genug Schweizer Familien finden, welche ein Griechenkind aufnehmen könnten, so würden die bedauernswerten Kinder in Lagern oder Heimen untergebracht werden. Es handelt sich nicht nur um 28 000 Kinder, sondern um ein Prinzip, für das wir uns einsetzen müssen. Käme passives Schweigen nicht einer Billigung solcher Vorgänge gleich? Und könnten solche Geschehnisse, die stumm akzeptiert werden, nicht eines Tages auch über unsere eigene Jugend hereinbrechen?

Es ist unsere Menschenpflicht, sich gegen diesen Raub unschuldiger Kinder, der auch unzähligen Eltern tiefsten Schmerz bereitet, zur Wehr zu setzen und an der Wiedergutmachung mitzuarbeiten.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins hat daher die Eingabe des Bundes Schweizerischer Frauenvereine an den Bundesrat und an das Internationale Rote Kreuz mitunterschrieben und wird auch fernerhin sein möglichstes tun. Wir werden Ihnen später wieder darüber berichten.

v. h.

Neue Sektionen

Wir haben die große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß sich in den letzten Wochen wiederum zwei neue Sektionen unserem großen Verein angeschlossen haben. Es sind dies der *Frauenverein Oftringen* (Aargau), Präsidentin Frau R. Bolliger, und der *Frauenverein Leutmerken* im Thurgau, Präsidentin Frau Pfr. Winkler. Damit ist die Zahl unserer Sektionen auf 199 gestiegen. Wer bringt uns wohl die 200. Sektion? Sicher kennen unsere Mitglieder, besonders auf dem Land, Frauenvereine, die uns noch nicht angeschlossen sind.

Wir heißen die beiden neuen Sektionen herzlich willkommen und sind überzeugt, daß wir mit ihnen unsere Arbeit gemeinsam freudig weiterführen werden.

Flüchtlingsnot in Griechenland

In den Jahren 1946 bis 1948 flüchteten 700 000 Dorfbewohner, insbesondere Frauen und Kinder, aus den nördlichen Grenzgebieten Griechenlands ins Innere des Landes, um sich vor den Partisanen, dort « Andartes » genannt, in Sicherheit zu bringen. Seit Sommer 1949 kehren diese Vertriebenen nach und nach wieder in ihre Dörfer zurück. Gerne hätte die griechische Regierung diese Rückkehr besser vorbereitet, indem sie für den Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten, für die landwirtschaftliche Ausrüstung der Bauern aufgekommen wäre. Doch woher die dafür notwendigen enormen Summen innert nützlicher Frist beschaffen? Die Flüchtlinge hätten wohl jahrelang in ihren Notunterkünften ausharren müssen, bevor diese Pläne zur Tat geworden wären. Sie so lange untätig warten lassen, wäre in verschiedener Hinsicht ungünstig und gefährlich gewesen. Es blieb nichts anderes übrig, als die Flüchtlinge mit einer minimalen staatlichen Unterstützung in bar und natura in ihre zerstörten und ausgebrannten Dörfer heimziehen zu lassen. Vor uns liegt der Reisebericht eines Mitarbeiters der UNICEF, welcher im Herbst 1949 viele Grenzdörfer besuchte, um die vielerorts eingerichteten « Kinderspeisungen » zu inspizieren und um nachzuprüfen, wo noch solche errichtet werden sollten. Die Fahrt führte ihn in die Dörfer nördlich und östlich von Florina :

« In *Kato Klinai* trafen wir 370 Kinder an. Alle Dorfbewohner kehrten vor einem Monat zurück und fanden die Schule und 50 Häuser abgebrannt . . .

Boufi, ein interessantes, reizvolles und vor dem Kriege wohlhabendes Bergdorf, verlor durch die Überfälle der Andartes 900 Einwohner, wovon 300 Kinder, durch Entführung in die Nachbarländer.

In *Neos Kavkasos* fanden wir die Kinder barfuß und in Lumpen gekleidet, dabei blies ein kalter Wind, und es regnete. Die Häuser blieben hier heil, nur die Mühle wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt, und am Schulhaus fehlten Fenster und Türen. 40 Familien dieses Dorfes wurden seinerzeit zwangsweise nach Jugoslawien verbracht.

Die Bewohner von *Atropos* wurden noch 1949 für drei Monate evakuiert, und als sie zurückkamen, war alles von den Partisanen zerstört. Das Getreide war gerade reif, als sie wegmußten, bei ihrer Rückkehr war es zur Ernte zu spät . . . Hier, wie in vielen andern Grenzdörfern, konnte seit 1946 keine Schule mehr gehalten werden. »

Außer der UNICEF bemühen sich noch andere internationale Missionen, dem schwergeprüften Lande zu helfen.

Dank der Schweizer Europahilfe hat sich auch die Schweiz an dieser Hilfsaktion beteiligen können. Seit 1948 wird — dem Motto des « Zentralblattes » entsprechend — dem griechischen Flüchtling « gezeigt, wie er sich selbst helfen kann », indem er selbst den Stoff und die Schuhe anfertigt, welche dann an die bedürftigsten Flüchtlinge verteilt werden.

Die dritte Sammlung der Schweizer Europahilfe soll die Mittel einbringen zur Weiterführung der schönen und von den Griechen mit großer Dankbarkeit aufgenommenen Aktion.

Schweizer Europahilfe.

Erfreuliches aus der Sektion Zofingen und ein Vortrag von Frau A. H. Mercier

Welch fröhliches Bild zeigte sich den Besuchern doch, als sie in den prächtigen Stadthausaal in Zofingen traten! Fast hundert Frauen saßen an langen, blumengeschmückten Tischen und erwarteten die Eröffnung der Jahresversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins. Die Präsidentin, Frau L. Rüdin, verlas den Jahresbericht, der so recht anschaulich die große Arbeit der über 500 Mitglieder zählenden Sektion zeigte. Aber auch die Kassierin darf mit dem finanziellen Resultat ihrer sorgfältig betreuten Kasse zufrieden sein. Aus dem 56. Jahresbericht möchten wir kurz folgendes festhalten:

«Ein befriedigendes Jahr liegt hinter uns, auf das wir in Dankbarkeit zurückblicken, denn trotz aller Unruhe um uns her bewegte sich unser Vereinsleben in stillen, aber gedeihlichen Bahnen. Frau Stutz ist im Laufe des Berichtsjahres als Aktuarin aus dem Vorstand zurückgetreten. Sie war es, welche während neun Jahren unsere ausgiebigen Altstoffsammlungen in so vorbildlicher Weise zu organisieren verstand. Ihre große und erfolgreiche Arbeit schätzen wir je und je und danken ihr an dieser Stelle noch einmal recht herzlich. Fräulein Bruggisser übernahm die Führung des Protokolls, und als neues Vorstandsmitglied konnte Fräulein Bichsel gewonnen werden.

Es folgen nun einige Angaben aus unserer Tätigkeit:

Wie seit jeher, liegen unsere größten Auslagen in der Abgabe von Milch und Spezereien an Alleinstehende und kinderreiche Familien, und zwar im *Betrag von Fr. 1775.85*. Auslagen für Holz und Briketts Fr. 122.90, Arzt-, Spitalrechnungen und Stärkungsmittel Fr. 194.45, Beiträge an Erholungskuren von vier Kindern und acht Erwachsenen Fr. 636.30. Verschiedenes, wie ein Bett, Kleidungsstücke, Windeln und Ovomaltine, konnte an Bedürftige verabreicht werden.

Ferner konnten wir mit Gutscheinen 700 kg Gaskoks, die uns vom Licht- und Wasserwerk wohlwollend zur Verfügung gestellt wurden, abgeben. Wir möchten diese Gabe hier noch besonders verdanken (und andern Ortschaften zur Nachahmung empfehlen. Red.).

Spitalweihnacht, Pflegerinnenschule und die aargauische Invalidenfürsorge erhielten wiederum die üblichen Beiträge. An die Frauenspende Europahilfe 1949 leisteten wir einen Beitrag von Fr. 100.—.

In der *Brockenstube* blieb der Verkehr wie in den Vorjahren bescheiden, immerhin können wir einen Reinerlös von Fr. 175.— verzeichnen.

Kurse: Seit 54 Jahren werden diese unter dem Namen « Näh- und Flickabende » durchgeführt. Es kam dann noch der Knabenhosenkurs dazu. Im Berichtsjahr meldeten sich 48 Teilnehmerinnen. Es wird mit viel Eifer gearbeitet, und diese Kurse werden von allen Besucherinnen sehr geschätzt, und sie erleben immer wieder, wie in gemeinsamer Arbeit nutzbringendes Lernen und Schaffen beglückt. Diese Kurse belasteten unsere Kasse mit Fr. 253.80.

Die *Znünimilch* im Schulhaus wurde an zirka 230 und später an zirka 285 Schüler abgegeben.

Bundesfeiersammlung. Die Sammlung von 1949 war für die berufliche Bildung unserer Jugend bestimmt. In Zofingen wurden 1250 Abzeichen, 961 Karten und 31 356 Marken verkauft. Davon betrug der Ertrag für unsere Kasse Fr. 370.36.

An *Kranzspenden* gingen Fr. 44.— ein. Dem *Separatfonds* entnahmen wir im Laufe des Jahres Fr. 210.— für geheime Not.

Abfallverwertung. Die Nachfrage nach Altpapier ist im vergangenen Jahr bedeutend zurückgegangen, und demzufolge sind auch die Preise erheblich gesunken. Trotzdem wagten wir es, mit Hilfe unserer Kadetten und ihrer Leiter drei Sammlungen durchzuführen. Es wurden 19 870 kg Altpapier und im November durch eine Mädchenklasse 3200 Stück leere Flaschen und 1210 kg Glas gesammelt. Der Reinerlös des Altpapiers betrug Fr. 1304.90, wovon den Kadetten 50 % zufließen. Der Reinerlös der Flaschen und Scherben stellte sich auf Fr. 266.60, wovon die Schulklasse Fr. 150.— behalten durfte.

Diplomierung. Auf Weihnachten 1949 konnten sieben Hausangestellte diplomiert werden, wovon eine Angestellte mit 28 Dienstjahren.

Die *Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins* fand 1949 in Interlaken statt. Zwei Frauen vom Vorstand und zwei weitere Mitglieder nahmen daran teil. Schöne Stunden durften wir dort erleben mit Gleichgesinnten und reichen Gewinn in unsern Alltag mitnehmen.

Nun bleibt uns noch, über die *Weihnachtsbescherung* zu berichten. Wir konnten sie auch in diesem Jahr in reichem Maße durchführen. Durch das hiesige Fürsorgeamt wurde uns wieder der Erlös des Abzeichenverkaufes der Winterhilfe zur Verfügung gestellt. An unsere Alleinstehenden und alten Leuten durften wir kleinere und größere Bareträge von total Fr. 1550.80 zuweisen und an Bedürftige und kinderreiche Familien Pakete im Werte von Fr. 1587.—.

Zum Schluß des Jahresberichtes möchte ich den Vorstandsmitgliedern von Herzen für ihre treue Mitarbeit und allen unsern Mitgliedern und Gönnern für ihre wertvolle Hilfe den wärmsten Dank aussprechen. Bewahren Sie uns fürderhin die Treue, und lasset uns nicht müde werden in der Arbeit der Gemeinnützigkeit und unsern Nächsten mit Liebe begegnen! »

*

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte hatte der Vorstand seinen Mitgliedern als Dessert eine besondere Überraschung und Freude parat: **Frau A. H. Mercier**, unsere Zentralpräsidentin, war extra aus Glarus gekommen, um zu den Zofinger Frauen zu sprechen. Sie führte folgendes aus:

Ein kurzer Blick über unsere Grenzen läßt uns schauernd erkennen, wie weiterhin Machtgier und Gewaltherrschaft Schrecken und Trostlosigkeit verbreiten. In den Diktaturstaaten ist selbständiges Denken ausgeschaltet, die Jugend kann sich nur als Masse Mensch fühlen, ohne jede Glaubenshaltung. Und wie schrecklich ist das Los der Entwurzelten und Vertriebenen, die zum großen Teil ohne Arbeit und Erwerb unter ihnen wesensfremden Menschen leben müssen, geduldet oder gar gehaßt von denen, die ihren ohnehin knappen Raum mit ihnen teilen müssen. In solchen Verhältnissen kann die Jugend ja gar keine normale Entwicklung haben, sie muß seelisch verkümmern. Unter diesen Flüchtlingen und Heimatlosen sind viel wertvolle Menschen, die sich zum äußersten mühen, ihren Kindern noch etwas zu erhalten von ihrer angestammten Kultur, trotz aller Armseligkeit der äußern Verhältnisse. Und wenn viele unter uns fragen, ob es denn immer noch nicht genug des Helfens sei über die Grenzen, da es doch gar vielen draußen wieder gut gehe, so dürfen wir die alten Leute und eben diese Heimatlosen nicht vergessen, die nicht eingeschaltet sind in den allgemeinen Arbeitsprozeß. Wenn wir uns unserem Land und seinem innern Geschehen zuwenden, müssen wir leider erkennen, daß es düster bestellt ist um die

moralische Haltung gewisser Bürger. Woher kommt diese krankhafte, ja gemeine Atmosphäre, aus der heraus geraubt, gemordet, unterschlagen wird? Erschreckend häufen sich die Fälle von Vertrauensmißbrauch in der öffentlichen Verwaltung bei Bund, Kantonen und Gemeinden, von Bestechlichkeiten und Betrug. Wohl das Schlimmste, das gemeinem Verbrechen gleichkommt, ist der sog. Bunkerskandal, da darf schon das Wort Korruption gebraucht werden. Bedenkenlos, um gemeiner Gewinnsucht willen, ist das Leben unserer Soldaten gefährdet worden. Richterliche Milde solchen Rechtsbrechern gegenüber wird hoffentlich nicht walten.

Wenn wir von den zahlreichen Überfällen und Einbrüchen lesen, müssen wir uns fragen, wieso in unserer jungen Generation so viel asoziale Elemente sind. Hat das Elternhaus versagt oder sind wir alle daran schuld? Wie manche Mutter bangt um ihr in die Irre gegangenes Kind, das äußern Einflüssen erlag, die stärker waren als der elterliche Einfluß. Kino und schlechte Lektüre haben in diesen Fällen wohl sehr mitgespielt. So darf es uns Frauen nicht gleichgültig sein, was unsere Kinos bieten, ja selbst wie die Reklame dafür aufgezo-gen ist, und auf die Zeitungskioske sollten wir auch ein wachsames Auge haben.

Jugend will und soll Vergnügen haben, aber in gesunder Atmosphäre. So sind die alkoholfreien Dancings, welche in den Städten von Frauenvereinen eingerichtet werden, sehr zu begrüßen.

Aus Gerichtsakten weiß man, wie schlecht der Einfluß einer gewissen Bar-atmosphäre ist und wie mancher Jugendliche zum Dieb wurde, nur um seiner Freundin die Barbesuche zu finanzieren.

Besorgt fragt man sich, warum diese Jugendlichen sich den guten Einflüssen entziehen. Vielleicht zum Teil weil ihnen die richtige Einstellung zur Arbeit abhanden gekommen ist. Es ist nicht Freude an der Arbeit, was sie erfüllt, sondern sie wird nur getan, um möglichst viel zu verdienen, um dann auch möglichst viel sich leisten zu können, leider eben an ganz schädlichen Aus-gaben. Die stets noch zunehmende Mechanisierung und Uniformierung des Ar-beitsprozesses trägt vielleicht auch Mitschuld. Früher war es die Geschicklich-keit der Finger und das Denken über die Arbeit, was besonders im Handwerk entscheidend und auch anspornend war. Heute besteht die Arbeit oft nur in einer einzigen Hebelbewegung, die sich hundertfach in Gleichförmigkeit wieder-holt und unbedingt abstumpfend wirken muß.

Nach solch eintönigem Tagwerk sehen sich die Jungen natürlich nach Ab-wechslung um, die möglichst rassig sein soll, und dann ist der Schritt ins Aben-teuer rasch getan.

Unsere hochentwickelte Technik bringt in den Arbeitsprozeß das unruh-volle Tempo, und so verliert auch die Familie viel von der so notwendigen ruhigen Geschlossenheit. Und auf der ganzen Linie wachsen die Anforderungen an die Leistungen, von der Volksschule über die Mittelschulen bis zu den Hoch-schulen. Triumph der Technik und Triumph der Leistung, was bedeutet noch Charakter und Herzensbildung? Die erwachsenen, im Arbeitsprozeß stehenden Kinder sind oft nur noch Kostgänger zu Hause.

« Nur in der Ruhe entwickelt sich das Wesen der Menschlichkeit », lehrt uns Pestalozzi, und « nirgends wird die Festigkeit des menschlichen Charakters und die Einheit, die ihn bestimmt, ausgebildet und brauchbar gemacht, so gut gesichert und gebildet, als durch den Zwang der häuslichen Gesichtspunkte und der ganzen häuslichen Ordnung. Niemals liegt das Entscheidende für die wahre

Erziehung des Menschen in der Führung ihrer akademischen Jahre, niemals in den wissenschaftlichen Systemen, sondern immer in der häuslichen Lage.» Die Unrast des heutigen Lebens zerstört die Geschlossenheit des Familienlebens.

« Wir sollten unser Herz mehr an die Menschen hängen denn an die Dinge und ebensowohl nach Kenntnis des Lebens und der Menschen streben wie nach Bildung », sagt William Wolfensberger.

Wenn wir doch wieder unserer Jugend vermitteln könnten, daß sie ihr Leben als anvertrautes Gut betrachtet, nach dem Gleichnis der anvertrauten Talente, sie würde sich anders dazu einstellen.

Wir aber müssen Vorbild dafür sein und nicht müde werden, als Väter und Mütter uns zu mühen um unsere Jugend, daß sie froh ihr Tagwerk tut und sich freut an den reinen Freuden des Lebens.

*

Nach diesem prächtigen, eindrucklichen Vortrag gab's ein herrliches Zvieri mit einem gemütlichen Schwatz, und dazwischen sangen und rezitierten kleine Erst- und Zweitkläßler mit köstlichem Ernst unter der bewährten Leitung von Fräulein Ruth Staub. Aber auch die « Großen » — Mitglieder des Damenturnvereins (und teilweise auch Mitglieder des Frauenvereins) — zeigten einen prächtigen Reigen und ein Ballett. Und schon war es über 17 Uhr, die Gäste wie auch die Zofingerinnen mußten ans Heimgehen und an ihre täglichen Hausfrauenpflichten denken. Doch wie gerne tut man seine Arbeit, wenn sie hie und da durch einen netten Nachmittag im freundschaftlichen Kreis unterbrochen wird !

*

Die oben erwähnte Fräulein Ruth Staub hat sich nicht nur als beliebte Lehrerin vorgestellt, sondern auch als feinsinnige Dichterin. Aus ihrem Gedichtbändchen «Härz-Gygeli» (erschieden bei Sauerländer, Aarau) finden Sie hier eine kleine Kostprobe.

Wägspruch

Ushalte! Ou wenn dys Zil
Hinder sibe Bärge läg.
Eismol, du weisch nid wo
Wartet e Freud am Wäg.

Gloubsch nid, wär hert gnue früürt
Find einisch der Wäg i d'Sunne?
Gloubsch nid, e rächte Durscht
Für zletscht am End zume Brunne?

's sig wyt — und du wärdisch so müed?
Bis tapfer und gang dy Wäg!
Ushalte! Ou wenn dys Zil
Hinder sibe Bärge läg.

* * *

Die Verkaufstrainerin

In Fortsetzung unserer Artikelserie über moderne Frauenberufe — in der Februarnummer konnten Sie über die Arbeit unserer ersten schweizerischen Meteorologin lesen — möchten wir Sie heute mit einem fast unbekanntem und doch sehr weitreichenden Frauenberuf bekannt machen: mit dem einer **Verkaufstrainerin**. Wir haben daher Fräulein Ursula Bader, welche in einem der größten Geschäftshäuser Berns arbeitet, gebeten, uns über ihre vielseitige Tätigkeit zu berichten. Gerne hoffen wir, daß unsere Leserinnen Gefallen an ihren Ausführungen finden werden.

Der Beruf der Verkaufstrainerin, oder auch Personaltrainerin genannt, ist relativ jung. In der Schweiz ist er seit zirka zwanzig Jahren bekannt. Woher kam die Idee zu diesem Beruf? Natürlich aus Amerika. Die großen Warenhäuser wie Wannamaker, Marshall Field und Macy hatten als die ersten die Notwendigkeit des geschulten Personals eingesehen.

In Europa wird Verkaufspersonal seit 1923 herangebildet. Das erstmal in dem großen Warenhauskonzern Tietz durch Frau Douvern. Von 1927 bis 1928 wurden durch Frl. Dr. Hertzberg fünfzig Trainerinnen ausgebildet, die in Deutschland ein großes Arbeitsfeld fanden. In der Folge wurde die Verkäuferinnen-Ausbildung durch Privatbetriebe auch in der Schweiz bekannt. Führend war die Firma Globus, welche in einer Art Seminar die Ausbildung von Trainerinnen organisierte.

Wer eignet sich zum Trainerinnenberuf? Der Beruf der Trainerin setzt gewisse menschliche wie kaufmännische Qualifikationen voraus; denn ein grundlegender Faktor zur erfolgreichen Ausübung liegt in der Fähigkeit der persönlichen Beeinflussung. Beeinflussen kann ein Mensch mit unsteten Anschauungen, wechselnden Idealen, unsicherer Einstellung zu sich und der Welt nicht. Einmal ist daher notwendig, daß zu diesem Beruf ein Mindestalter angesetzt wird, etwa 25 Jahre, und ein gewisses Höchstalter ist auch nötig im Hinblick auf die unerläßliche Anpassungsfähigkeit. Es gilt, sich an den jeweiligen Betrieb, seine Organisation, das Personal und an alle Neuerungen, seien sie waren- oder verkaufstechnischer Art, anzupassen. Ferner gehört Sinn für das Praktische dazu, denn der Verkauf ist praktisch und das Training soll es auch sein. Aus der Praxis holen wir die Anregungen für das Training und sehen die Fehler, die zu verbessern sind, denn man kann sie sich nicht ausdenken, sie müssen beobachtet sein. Weiterhin braucht es Überzeugungskraft und eine Portion Redegewandtheit. Letztere ist nicht eine reine Voraussetzung, denn diese kann erlernt werden, aber ein großer Wortschatz, gute Ausdrucksmöglichkeiten, sinngemäße Klarheit und Stil sollten schon vorhanden sein.

« Was tut denn eine Trainerin eigentlich? ». Diese Frage wird immer wieder gestellt. Die Antwort lautet: « Die Tätigkeit der Personaltrainerin besteht in der praktischen und theoretischen Ausbildung des Personals in Verkauf und Kundendienst. » Dabei bestehen drei Hauptaufgaben: Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung. Es finden regelmäßige Zusammenkünfte des Personals mit der Trainerin statt, sog. « Besprechungen », in Abständen von einer oder mehreren Wochen, nach einem ganz bestimmten Stundenplan. Das Personal wird zu diesem Zwecke in Gruppen eingeteilt, wobei speziell auf die verschiedenen Altersstufen, Berufsjahre und Beschäftigungsarten geachtet wird. Die Erziehung erfolgt im Sinne eines einheitlichen Gedankens mit dem Ziel, arbeitsfrohe, interessierte Mitarbeiter heranzubilden, und beginnt schon bei den Lehrtöchtern.

Heute wird in vielen Betrieben das Lehrpersonal systematisch ausgewählt

mit Hilfe von Eignungsprüfungen im Hinblick auf die Anforderungen an eine Verkäuferin. Geprüft werden vorerst die allgemeinen Kenntnisse, sodann Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Beobachtungsgabe, Ausdrucksfähigkeit, Ordnung und Darstellung. Der Prüfling wird während der zirka 2—2½stündigen Prüfung stets beobachtet. Notizen über sein Benehmen, seine Konstitution, sein Verhalten, sein Äußeres werden aufgeschrieben, um ein abgerundetes Urteil bilden zu können. Ergänzt wird der Bericht durch ein ärztliches Zeugnis des Vertrauensarztes und eventuell auch durch einen Hausbesuch einer Fürsorgerin. Die Ausbildung des Lehrpersonals wird in Zusammenarbeit mit den staatlichen Gewerbeschulen durchgeführt, wobei die Abschlußprüfung eidgenössisch ist. Die weitere Ausbildung sowie die betriebseigenen Anforderungen sollen durch das Training erreicht werden.

Nun dürfte interessieren, welche Themen den sog. Besprechungen zugrunde liegen. Sie werden in beliebiger Reihenfolge gewählt, stehen jedoch immer irgendwie im Zusammenhang mit den täglichen Vorkommnissen, sei es eine besondere Werbeaktion oder ein « Betriebsunfall », d. h. eine Reklamation. Sie lassen sich beliebig ausbauen und sind natürlich jedem Betrieb angepaßt. So zum Beispiel: Die Bedeutung des Verkäuferinnenberufes — Die Persönlichkeit der Verkäuferin (Eigenschaften, Hygiene) — Organisation des Geschäftes — Bedienungsfragen: Bedarfsfeststellung, Bedeutung der Auswahl, Beratung des Kunden, besondere schwierige Fälle — Praktische Verkaufübungen — Aufstiegsmöglichkeiten — Technische Fragen: Formulare, Umtausch, Reklamationen — Warenkundliche Kurse: Textilkurs, Porzellankurs, Lebensmittel — Modeorientierung.

Die Besprechungen werden während der Geschäftszeit durchgeführt, und zwar am besten am Vormittag oder gegen Abend, wenn es im Geschäft selber ruhiger wird. Auf alle Fälle haben Besprechungen nach der Geschäftszeit nicht denselben Wert, da die Aufnahmefähigkeit nach der vollen Arbeitszeit stark vermindert ist.

Die Besprechungsstunde selbst verlangt von der Trainerin äußerste Konzentration. Sie hat es in der Hand, eine Stunde anregend zu gestalten, die Verkäuferinnen « mitzunehmen » oder sie unbeteiligt zu lassen. Besonderes Geschick und Takt braucht es im Umgang mit erfahrenen Verkäuferinnen, die trotz zehn- oder zwanzigjähriger Praxis auch an den Besprechungen teilnehmen.

Von Zeit zu Zeit werden Warenkurse organisiert oder Werkfilme gezeigt, und Fabrikbesuche in Gruppen tragen bei, die Ware besser kennen zu lernen und den Verkauf zu erleichtern. Immer wieder soll die Trainerin Anregungen bringen, um der Verkäuferin ihre Weiterbildung zu erleichtern. Eine gute Verkäuferin muß doch immer auf dem laufenden sein über alle Neuerscheinungen auf dem Markte ihrer Branche.

Die Tätigkeit der Trainerin ist aber nicht nur Instruktion. Sie muß auch überwachen, ob und wie die besprochenen Rat- und Vorschläge ausgeführt werden. Am besten verbringt sie jeden Tag einige Stunden im Ladengeschäft. Sie erhält dadurch auch besseren Kontakt mit dem Personal und erfährt manche Begebenheit, die sie nachher in den Besprechungsstunden auswerten kann.

In manchen Betrieben wird der Trainerin zugleich die soziale Fürsorge überbunden. Hierbei ergibt sich dann gerne folgende Schwierigkeit: die Trainerin verlangt Höchstleistungen, die Fürsorgerin dagegen sieht die Gründe des Nachlassens. Verständlicherweise muß dies zu Konflikten führen, weshalb es

besser ist, wenn diese beiden Aufgaben zwei verschiedenen Personen übertragen werden, die aber Hand in Hand arbeiten.

In der Praxis zeigen sich für die Trainerin noch viele Möglichkeiten der Mitarbeit, sie hilft mit bei der Aufsichtführung in bestimmten Rayons oder Etagen, erteilt Auskunft, erledigt Reklamationen, hilft bei organisatorischen Neueinführungen oder bei Veranstaltungen wie Modeschauen oder Wettbewerben.

Und der Erfolg all der Anstrengungen? Nun, da gibt es viele Enttäuschungen, denn der Erfolg läßt sich nicht in Zahlen ausdrücken, er ist nicht in die Augen springend, und doch gibt es tagtäglich kleine Ereignisse, die beweisen, daß immer wieder ein Samenkorn auf guten Boden gefallen ist, und trotz allen Enttäuschungen darf stets wieder betont werden: Der Beruf der Trainerin ist unendlich vielseitig, interessant und lebendig und bietet daher volle Befriedigung.

Ursula Bader.

Der Jahresanfang ist die Zeit der

Jahresversammlungen

— und wenn Sie in dieser Nummer des « Zentralblattes » nun Jahresberichte einiger unserer Sektionen vorfinden, so kehren sie bitte nicht kopfschüttelnd die Seiten um.

Bedenken sie, *wieviel* gewissenhafte und oft sogar aufopfernde Arbeit dahinter steckt, und lesen Sie von den Taten der Schwestersektionen. Ist es nicht interessant, zu vernehmen, wie die andern die gleiche Arbeit anpacken, wie sie sich darein teilen?

Immer wieder können wir etwas Neues, anderes lesen, und wer weiß, vielleicht auch einmal einen « geistigen Diebstahl » begehen, den uns zwar niemand verübeln wird, und eine gute Idee einer Sektion absehen und bei uns auch einführen.

v. h.



Verein ehemaliger Schülerinnen

der Kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule

Wülflingen-Winterthur

Generalversammlung in der landwirtschaftlichen Schule Wülflingen

Sonntag, 29. Januar 1950, 10.30 Uhr

Der letzte Sonntag im Januar führte wiederum eine große Zahl ehemalige Wülflinger Schülerinnen zusammen, um in unserer Weinlandschule der alljährlichen Generalversammlung beizuwohnen.

Im festlich geschmückten Naturkundezimmer begrüßte uns unsere *Präsidentin, J. Mörgeli*, aufs herzlichste, insbesondere *Frau Dr. Krebs, Frl. Bischof, Frau Knell-Weilenmann* und *Frau Weiß-Temperli*.

Nach dem Lied « Großer Gott, wir loben dich » begannen wir mit den Vereinsgeschäften.

Traktandenliste : 1. Protokoll; 2. Jahresrechnung 1949; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Tätigkeitsprogramm 1950; 5. Verschiedenes. Als Stimmzählerinnen wurden gewählt: *Elsi Morf* und *Rösli Hofmann*. Die Präsidentin teilte uns mit, daß der Verein zurzeit 349 Mitglieder zählt.

1. *Das Protokoll* wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt und bestens verdankt.

2. *Die Jahresrechnung 1949* wurde mit folgenden Hauptzahlen verlesen :

Total Einnahmen	Fr. 1104.15
Total Ausgaben	Fr. 781.60
Rechnungsvorschlag	Fr. 322.55

Der Kassierin wurde für ihre saubere Rechnungsführung von der Präsidentin im Namen der Generalversammlung der beste Dank ausgesprochen.

3. *Aufnahme neuer Mitglieder*. Der ganze Sommerkurs 1949 ist dem Verein beigetreten.

4. *Tätigkeitsprogramm 1950* : a) Für das laufende Jahr wurde eine eintägige Reise nach Niederlenz oder an den Vierwaldstättersee vorgeschlagen. Das Stimmenmehr entschied sich für den Ausflug an den Vierwaldstättersee. b) Es wurde beschlossen, einen Kinderpflegekurs durchzuführen, der in drei Tage aufgeteilt wird. Je ein Tag im Frühling, Sommer und Herbst, wovon der zweite Kurstag als Sommertagung gerechnet wird.

5. *Verschiedenes* : Über die Bäuerinnenprüfung klärte uns *Frau Dr. Krebs* in wenigen Worten auf. Eine gründliche theoretische Vorbereitung ist unerlässlich. Es werden hohe Anforderungen gestellt, die jedoch nichts Unmögliches verlangen. Durch die Absolvierung einer Bäuerinnenprüfung lassen sich die jungen Bäuerinnen in ihrer sozialen Stellung heben. Je besser die Arbeit, um so größer die Freude. Zum Schluß munterte *Frau Dr. Krebs* nochmals alle Anwesenden auf, den Schritt für die Bäuerinnenprüfung zu wagen. « Frisch gewagt, ist halb gewonnen ! »

Die Schreibende möchte an dieser Stelle der Präsidentin, *Johanna Mörgele*, für ihre aufopfernde Arbeit für den Verein herzlich danken.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der LSW, wofür wir nochmals *Frau Dr. Krebs* und den Angestellten den besten Dank aussprechen, begaben wir uns nach dem Kasino Winterthur, um mit den ehemaligen Schülerinnen den Vortrag von Herrn *Dr. Fritz Wartenweiler* anzuhören.

Sein Vortrag, mit dem Thema : « Der junge Bauer — seine Feinde und seine Freunde », begann mit dem Lied « Im schönsten Wiesengrunde ».

Der Referent verstand es, in seinem heimeligen Dialekt unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen. Als die wirklichen und vermeintlichen Feinde zählte er uns eine ganze Reihe auf, zum Beispiel den Konsumenten, den Beamten, den Kapitalisten, das Wetter, die Schädlinge und ganz besonders das eigene Ich. Zu allererst muß jeder selbst zur Ansicht kommen, die Mitmenschen als Freunde anzusehen, mehr das Gute zu schätzen und zu fördern, als über das vermeintlich Schlechte zu schimpfen, um im Feind den Freund zu sehen. Mit großem Beifall und der letzten Strophe des « Beresinaliedes », wurde der Vortrag beendet.

Nach einer kleinen Pause, die uns das Trachtenhörli vom Sommerkurs 1949 mit einigen fröhlichen Weisen verkürzte, spielte eine Ländlerkapelle zum Tanz auf. Dem Trachtenhörli möchten wir auch an dieser Stelle noch herzlich danken.

Die Aktuarin : *M. M.*

Von der Sektion Langenthal

Der Jahresbericht der Sektion Langenthal ist uns in den letzten Tagen zugekommen, und da er ein recht gutes Bild über die vielseitige Tätigkeit der Sektion gibt, möchten wir Ihnen hier einige Auszüge davon bringen.

« Beim Lesen des Jahresberichtes darf rückblickend konstatiert werden, daß der Frauenverein seine Aufgabe richtig erfaßt und konsequent durchgeführt hat, nämlich: gemeinnützig überall mitzuhelfen und im besondern den Bedrückten, die vorübergehend die öffentliche Hand nicht beanspruchen wollen, eine Stütze zu sein mit Rat und Tat.

In zwölf Sitzungen wurde das Geschäftliche erledigt. Besuche, Besprechungen und Gänge der besorgten Quartiervorsteherinnen nicht einbezogen, und doch ist dies die Hauptsache. Wie dankbar sind jeweils die Wöchnerinnen für das Wäschepäckli und die Milchgutscheine! Dieses Jahr wurden 12 Mütter besucht und an 3 Erholungsbedürftige ein Ferienbeitrag geschenkt. Im übrigen halfen wir mit Stärkungsmitteln und Lebensmittelbons, wo es angezeigt war. Für *Milch und Gutscheine* allein verausgabten wir Fr. 2257.10. Unsere alten Alleinstehenden freuen sich jeden Monat auf das Plauderstündchen mit der Quartiervorsteherin.

Im Februar erreichte uns vom Zentralvorstand die Bitte, die *Sammlung von alten Strümpfen* durchzuführen für das Flüchtlingsheim im Harz. 94 kg Strümpfe wurden an die Europahilfe gesandt. — Zur Speisung unserer Vereinskasse wurden im Mai an zwei Tagen feine Küchli verkauft; die Nettoeinnahmen beliefen sich auf Fr. 905.

Am 18. Mai, dem *Tag des « Guten Willens »*, durften wir wieder einigen Schulklassen das Heftchen « Jugend und Weltfriede » überreichen lassen. Eifrig halfen die älteren Schülerinnen beim Marken- und Kartenverkauf anlässlich der *Bundesfeier* mit, während die Trachtengruppe den Verkauf der Abzeichen übernahm. Es konnte der Betrag von Fr. 5321 an das kantonale Bundesfeierkomitee gesandt werden.

Im November endlich konnten wir an unsere *Patenschaft* Eisenstadt denken und auf Weihnachten vier Colis Bébéwäsche, getragene Kleider und Stärkungsmittel senden. Der Mangel ist immer noch groß, besonders in den Krankenhäusern; darum sandten wir nach Gmünd eine Kiste älterer Bettwäsche.

Am 14. und 15. Juni tagte der *Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein* in Interlaken. Um den Besuch derselben möglichst vielen Gemeinnützigen zu erleichtern und den interessanten Vortrag von Herrn Chefredaktor P. Dürrenmatt, Basel, persönlich anzuhören, wählten wir den ersten Nachmittag, fuhren mit einem Autocar über den Brünig und kehrten abends voll guter Eindrücke wieder nach Hause. Acht Mitglieder des schon seit Jahren still tätigen *Frauenvereins Aarwangen*, der sich als neue Sektion in den großen Verein aufnehmen ließ, kamen mit uns.

Die Mütterabende sind immer gut besucht und bieten stets viel Abwechslung.

Zum fünfzigstenmal teilte der Gemeinnützige Frauenverein seine *Diplome für treue Hausangestellte* aus, dies Jahr wurden zehn Auszeichnungen übergeben. Während diesen 50 Jahre konnten insgesamt 431 Diplome übergeben werden.

Die *Jungbürger- und -bürgerinnenfeier* im Dezember gestaltete sich mit dem Vortrag von Herrn Redaktor Bützberger zu einer Staatsbürgerkunde ersten Ranges, und der Frauenverein fühlt sich geehrt, in diesem Komitee vertreten zu sein.

Die *Mütterberatungsstunden* werden dreimal monatlich abgehalten. Es ist dies ein Gebiet, das uns Frauen besonders am Herzen liegt.

Wiederum konnte der Frauenverein 105 Familien und Alleinstehende mit *Weihnachtsgaben* erfreuen. Auch die 15 Langenthaler Insassen im Dettenbühl dankten für die schönen Päckli. »

Ein weiterer und von allen Teilen der Bevölkerung geschätzter Arbeitszweig des Frauenvereins ist die Abteilung *Private Krankenpflege*. Die Vermittlung von Heimpflegen wurde im vergangenen Jahr definitiv geordnet. Schwester Bertha betreute 181 Patienten mit 2225 Krankentagen und verwendete dazu 2418 Pflegebesuche. Welch reiches Maß geduldiger Arbeit!

Das abgelaufene Jahr war insofern für die Sektion ein besonderes, als es das Jubiläum der zwanzigjährigen Amtsdauer der *Präsidentin* war. 20 Jahre Präsidentin einer Sektion! Wieviel Arbeit, immer wieder guter Wille und Nächstenliebe steckt hinter diesen paar einfachen Worten. Wenn wir heute Fräulein M. Irmiger Dank und Anerkennung für all das aussprechen, so geschieht es aus aufrichtigem Herzen!

Aber auch all den Damen des Vorstandes sei hier herzlich gedankt für all die segensreiche, stille Arbeit, die sie zum Wohl ihrer Mitmenschen immer und immer wieder leisten.

Für Sie gelesen . . .

— daß sich seit einiger Zeit verschiedene ausländische Sekten in reformierten Gegenden besonders rege betätigen. Sie nehmen sich dabei besonders älterer einsamer Menschen an, die in ihrer Not und Verlassenheit nur zu gerne einem fremden Propheten ein willig Ohr leihen. Ist es nicht unser aller Pflicht, sich dieser Mitmenschen anzunehmen und sie mit den Ortsseelsorgern bekannt zu machen ?

— daß die Zahl der Arbeitslosen sich trotz des Nachlassens der Hochkonjunktur nur geringfügig erhöht hat, insbesondere dank den Bemühungen von Industrie und Gewerbe, die Belegschaften soweit und solange als möglich durchzuhalten.

— daß aber auch die Käufer den schweizerischen Erzeugnissen weitgehend die Treue wahren; die Armbrust, das gesetzlich geschützte schweizerische Ursprungszeichen, findet vermehrte Beachtung.

— daß in recht zahlreichen größeren und kleineren Ortschaften Frauen zusammenkommen, einmal im Monat, um sich von berufener Seite über aktuelle Fragen belehren zu lassen. Einmal spricht zum Beispiel eine Fürsprecherin über « Das Zivilgesetzbuch und was die Frauen davon wissen müssen », ein andermal erzählen Frauen aus ihrer Tätigkeit in Schul-, Vormundschafts- und Kirchenkommissionen. Dadurch bereiten sich die Frauen auf die ihnen wartenden Arbeiten in der Gemeinde vor.

— daß rund 53 Länder und Gebiete, in allen fünf Erdteilen gelegen, die Unterstützung des Internationalen Kinderhilfsfonds genießen.

— daß das Resultat der Sammlung, welche die Vereinigten Nationen zugunsten der Kinderhilfe veranstalteten, 29 791 283 Dollars, das sind mehr als 128 Millionen Schweizer Franken, betrug.

Hauptversammlung der Sektion Bern

P. M. G. Der Donnerstag, 9. März, war ein Vorfrühlingstag, der eigentlich zu einem Gang in die bereits knospende Natur lockte. Da war es für die Präsidentin, Frau Furrer-Stämpfli, eine um so erfreulichere Überraschung, eine respektable Zahl von Mitgliedern zur 59. Generalversammlung der bernischen Sektion im Hotel Bubenberg begrüßen zu können. In einem rückblickenden Gang durch das abgelaufene Vereinsjahr stellte Frau Furrer fest, daß der Verein leider noch immer nicht über die vom Haushaltungsseminar bewohnten Räume am Fischerweg verfügen könne, und alle die neuen Pläne immer noch ihrer endlichen Erledigung harren. Ebensowenig ließ sich bis jetzt in Bern das Projekt eines alkoholfreien Dancings verwirklichen. Im übrigen verlief das letzte Jahr normal und ruhig; den Mitgliedern wurden Anlässe belehrenden und unterhaltenden Inhalts geboten. Wenn auch die Haushaltungsschule gegenwärtig eine etwas kleinere Schülerinnenzahl beherbergt, kann desto intensiver gearbeitet werden, führte Fräulein Nyffeler aus. Die verschiedenen kurz- und langfristigen Kurse hingegen waren immer voll belegt. *Wenn Gäste kommen*, war ein neuer Kurs für Hausfrauen. Am Fischerweg herrscht ein herzliches Einvernehmen unter den Lehrerinnen, das dementsprechend die Atmosphäre des ganzen Hauses günstig beeinflusst. In Ergänzung ihres trefflichen Berichtes ließ die Vorsteherin einige ehemalige Schülerinnen brieflich zum Wort kommen, die von ihrem beruflichen Wirkungskreise aus die gut genutzte Schulzeit am Fischerweg würdigten. Die Unterkommissionen konnten sämtliche über das abgelaufene Jahr Günstiges melden, so daß nach erfolgter Berichterstattung die Versammlung alle Rechnungen genehmigen konnte. Im Auftrag der Zentralpräsidentin teilte Frau Furrer mit, daß sich der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein nicht als solcher an der neuen Europahilfe-Sammlung beteilige, daß aber von den Mitgliedern eine private Zuwendung an dieses nötige Sozialwerk erwünscht sei. Einer lebhaften Aussprache diente die eingeschaltete Teepause. Da die Sektion Bern im Herbst 1950 zugunsten des Mädchenheims Schloß Köniz einen Herbstmärit auf dem Münsterplatz und an der Herrengasse durchzuführen gedenkt, war es interessant, Herrn Vorsteher Wirth über «Die Infirmen und wir», begleitet von einem Film des Mädchenheims, sprechen zu hören.

Aus dem Jahresbericht der Präsidentin möchten wir noch folgendes erwähnen

Dankbar dürfen wir vom vergangenen Jahr berichten, daß es trotz aller Unsicherheit und allen Verwirrungen in der weiten Welt ruhig und, wie wir hoffen, nutzbringend, zweckentsprechend und im ganzen befriedigend verlief.

Unsere Sektion zählte am 1. Januar 1950 558 Mitglieder.

Der Vorstand vereinigte sich in 24 Sitzungen; es gibt jedesmal alle möglichen Fragen zu prüfen und zu erledigen, nichts Weltbewegendes, aber doch Nötiges.

Sehr beschäftigten uns die Pläne zur Umgestaltung des Bertha-Trüssel-Hauses; da aber in der Seminarfrage nach der Lösung der Platzfrage zugunsten

Berns gar nichts mehr geschehen ist, haben wir nach wie vor gebundene Hände. Es ist dies um so bedauerlicher, da die Fragen nach Hauspflegerinnen sich mehren; das Bedürfnis ist da, aber wir sind machtlos. Auch einen andern Plan konnten wir bis heute nicht verwirklichen, nämlich die Gründung und Durchführung eines alkoholfreien Dancings; wir scheiterten an der Lokalfrage; in Bern fehlt es überhaupt je länger je mehr an geeigneten Räumen. Wie Sie wissen, beschäftigte uns alle die Frage des Anschlusses an den Bund schweizerischer Frauenvereine; ich hoffe, daß Sie im «Zentralblatt» den Artikel von Frau Seeger gelesen haben, der die ganze Situation restlos abklärte.

Wie gewohnt, halfen wir dem Mädchenheim Köniz beim Verkauf durch Übernahme des Teebuffets; der Ertrag war befriedigend.

Der Besuch der Silberausstellung in Jegenstorf unter der kundigen Führung von Hrn. Dr. Im Hof verlief äußerst befriedigend; ebenso bereicherten uns die zwei Führungen durch die Münchener Ausstellungen im Kunstmuseum, zu denen sich Hr. Dr. Scheidegger lebenswürdigerweise zur Verfügung stellte.

Von schönem Sommerwetter begünstigt, verlief die Generalversammlung in Interlaken sehr befriedigend. Der Vortrag von Hrn. Peter Dürrenmatt in Basel «Über den Begriff des Sozialen» fesselte sehr und erklärte uns vieles, das bis jetzt für uns unklar war.

Imposant war der Frauentag in der KABA in Thun; die Ausstellung und besonders die gärtnerischen Anlagen waren wunderschön, die prächtigen Bernertrachten kamen in der reizvollen Umgebung glänzend zur Geltung.

Wir hielten eine Vorstandssitzung im *neuen Marthahaus* ab; aus einem älteren Haus ist ein behagliches, einfaches Heim für Berufstätige und Stellensuchende geworden; der Umbau ist restlos gelungen, das Haus dient seinem Zweck in jeder Beziehung. Auch der Einweihung des neuen, sehr schönen Schwesternhauses in der Elfenau wohnten wir bei.

Nach Blumenstein konnten wir für die *Auslandschweizer*, die bei einem Brand alles mühsam Erworbene verloren, eine schöne Sendung Konserven und Konfitüren schicken; wir danken allen Spendern herzlich.

Frau Dr. Pulver-Thalmann hat während zehn Jahren die *Diplomierung treuer Hausangestellter* vorbildlich durchgeführt; es ist eine große Aufgabe; wir danken Frau Pulver aufrichtig für die zuverlässige Erledigung ihrer Arbeit. Frau Dr. Nigst-Münger hat sich zu ihrer Übernahme bereit erklärt. An Stelle der zeitweise verhinderten Frau Fürsprecher Hadorn war Frau Fürsprecher Vischer-Frey so freundlich, uns in verschiedenen Anliegen Auskunft zu erteilen; wir sind ihr dafür sehr dankbar.

Dem *Arbeitsnachmittag Familienfürsorge* danken wir sehr, wir konnten viel verborgene Not lindern und viele glücklich machen.

Das Patenkind unserer Sektion, Günther Aegerter, ist wohl und munter; zu Weihnachten erhielt er 20 Franken auf sein Sparheft und ein Geschenk.

Im *Lehrkörper der Schule* sind zum Glück keine Veränderungen eingetreten. Wir sprechen Fr. Nyffeler und ihren treuen, bewährten Helferinnen unsern herzlichsten Dank aus für ihre zuverlässige, aufopfernde Tätigkeit. Unser Dank gilt auch unsern Behörden von Bund, Kanton und Gemeinde für ihre Subventionen, welche immer notwendig werden.

Hoffen wir, daß im neuen Jahr einige unserer Pläne verwirklicht werden können. Wir werden uns die größte Mühe geben, sie auszuführen.

Gott schütze und behüte unser liebes Vaterland! *Joh. Furrer-Stämpfli.*

Die Sektion Hindelbank des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

hielt kürzlich ihre Jahresversammlung ab. Die Vizepräsidentin, Frau *Schafroth-Tschanz*, leitete geschickt die Tagung und würdigte das zwanzigjährige Bestehen der Sektion. Seit der Gründung hat Frau *Lehmann*, Sekundarlehrers, ihre Kräfte in den Dienst des Vereins gestellt. Ihr darf besondere Anerkennung ausgesprochen werden, ebenso der weggezogenen Frau Pfarrer *Häberli*.

In den Hauptzügen sind aus der reichen Tätigkeit die Näh- und Flicknachmittage, die Dörraktion und die Festchen zur Ehrung des Alters zu erwähnen.

Zur glücklichen Bereicherung des zweiten Teiles hat Herr *Fred Neuenchwander*, Münsingen, mit seinem ausgezeichneten Lichtbildervortrag Wertvolles geboten. Die klaren, sauberen Bilder, die tiefgründigen Erläuterungen und die gediegene musikalische Begleitung fanden großen Beifall. Herr *Neuenchwander* darf für sich einen großen, schönen Erfolg buchen und kann versichert sein, die zahlreichen Anwesenden erfreut zu haben. *H. Arni.*

Nachtrag zur Februarnummer

Der interessante Aufsatz über die Arbeit und den Werdegang einer Meteorologin in der Februarnummer des « Zentralblattes » ist uns durch den *Mitteilungsdienst des Schweizerischen Frauensekretariates*, Zürich, liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt worden. *Die Redaktion.*

Theaterstücke

Wenn Sie für Ihre Generalversammlungen, Examen und sonstigen Anlässe kleinere oder größere Szenen suchen für Frauen oder junge Mädchen, erbitten Sie Auswahl von Frau E. Boesch, Niederweningen (Zürich).

Bücher

« Was erwartet Ihr vom Leben, was erwartet das Leben von Euch? » ist der vielversprechende Titel einer kurz gefaßten Broschüre, welche sich zum Schenken an junge Töchter und schulentlassene Mädchen ausgezeichnet eignet. Alles Wichtige, über das nicht alle Mütter gerne sprechen, ist sauber und klar dargestellt. Das Heft ist bei Frau Dr. Turnau, Trogen, zum Preis von Fr. —.20 per Exemplar (100 Stück à Fr. —.15 je Exemplar) zu beziehen. *v. h.*

Ein wirklich schönes Frühjahrs-Modeheft ist auf unsern Redaktionstisch geflogen: « *Der Modespiegel* ». Gerne verraten wir Ihnen — nach Durchsicht der vielen zum Teil farbigen Bilder und Photos —, daß sich die Mode zur Einfachheit zurückgefunden hat.

Der « *Modespiegel* » und die « *Modespiegel* »-Schnitte sind erhältlich im « *Modespiegel* »-Verlag, Zürichstraße 3, Luzern. Das Einzelheft kostet Fr. 2.80, das Abonnement (4 Hefte) Fr. 8.—. *h.*

Schweizerische Brautstiftung

Wer Freude erleben darf, möchte auch andern gerne Freude bereiten!
Die *Schweiz. Brautstiftung* ist für alle Zuweisungen auf ihr Postcheckkonto
Nr. IX 335 St. Gallen dankbar.

Sie unterstützt unbemittelte, selbstlose Bräute.

Jene Dame . . .

in brauner Kimonojacke, welche gestern auf dem Markt beim Gemüsestand Weber diverse Gemüse einkaufte, ist sicher bestrebt, eine gesunde Kost aufzutischen.

Karotten, Tomaten, Rettiche und besonders Kohlarten mit grünem Blattwerk, wie Wirz, Federkohl usw., sind Vitamin- und Mineralstoffträger ersten Ranges. Exakte, wissenschaftliche Versuche haben eindeutig gezeigt, daß Gemüse einen höheren gesundheitlichen Wert besitzen, wenn nebst der Stallmist- oder Kompostgabe als Humuslieferanten noch mineralische Dünger Verwendung finden. Der altbewährte Volldünger Lonza eignet sich dank seiner harmonischen Zusammensetzung für alle Gemüsearten bestens. Jeder Pflanzler hat also die Möglichkeit, durch ein bis zwei Gaben von 20—30 g dieses Volldüngers (pro Quadratmeter eine Handvoll) beim Pflanzen oder Säen und als Kopfdünger nach dem Aufgang der Saat oder Anwachsen der Setzlinge, die Qualität seiner Gemüse bedeutend zu verbessern. Auch Dunggüsse (1 Handvoll pro 10 Liter Wasser) im Jugendstadium der Pflanzen wirken Wunder.



Schweiz. Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

Gegründet 1906

bei Lenzburg

Berufskurse mit eidgen. Fähigkeitszeugnis
Jahreskurse — Sommerkurse
Beginn anfangs April

Prospekte und Auskunft durch die Vorsteherin

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Am **1. Mai 1950** beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs**. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Kinderpflege, Buchhaltung, Bürgerkunde.

Tages-Kochkurse: Beginn 1. Mai u. 12. Juni. Dauer 6 Wochen (je vormittags). Der Unterricht umfaßt außer dem Kochen zeitgemäße Haushalt- und Ernährungsfragen.

Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin, Fr. Nyffeler**. Telefon 2 24 40.

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 2331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

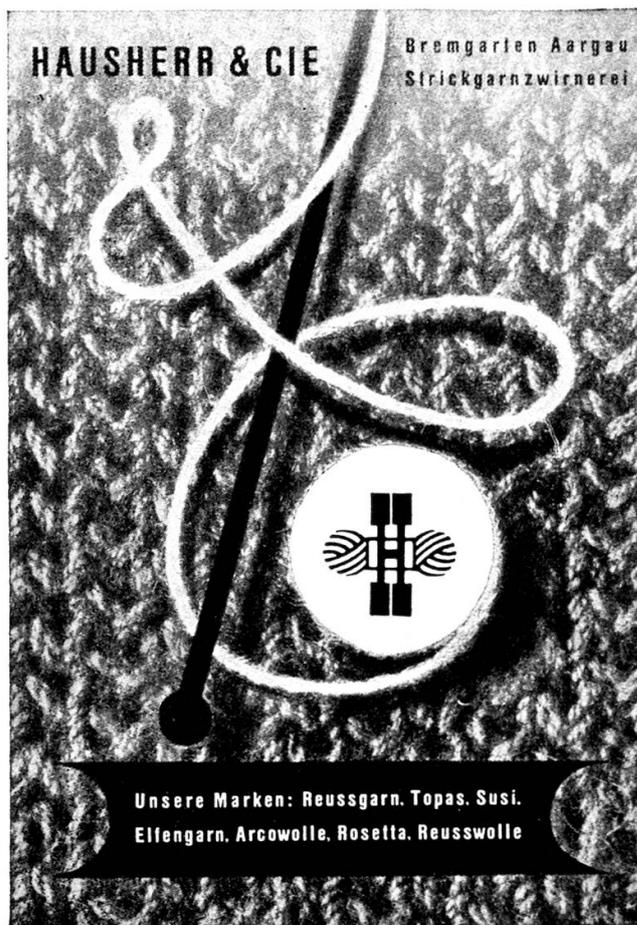
Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

- Fachmännische, uneigennützte Beratung

HAUSHERB & CIE

Bremgarten Aargau
Strickgarnzwirnerei



Unsere Marken: Reussgarn. Topas. Susi.
Eifengarn. Arcowolle. Rosetta. Reusswolle



SPAGHETTI und MACCARONI

Marke *Einhorn - Gold*

aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt,
darum so schmackhaft und ausgiebig Jedes Paket
enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden.



Label ist das Zeichen recht entlohnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.



Reparaturen

von elektr. Apparaten u. Haushaltmaschinen
vorteilhaft in eigener Motorenwicklerei

Ebuteca, Wagnergasse 14, **Zürich 8**

Hotel Jungfrau, Wengernalp

das Hotel für Sport und Erholung
im Berner Oberland

Mit höflicher Empfehlung

B. Konzett-Gsteiger

Tel. (036) 44 52

Bei Adreßänderungen

bitten wir, auch die **alte** Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, *Bern*.

Margrit Rösli, Handweberin
Wartensee, **Sempach-Station**,

Telephon 7 51 98

webt in ihrer Werkstatt schöne, wärschafte **Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Decken und Teppiche**
nach eigenen Entwürfen

Für **Lehrerinnen** (Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen), für **Kunstgewerberinnen**

Einführung in das Handweben
Anleitung für schöne Handwebarbeiten
Aufenthalt für längere oder kürzere Zeit möglich, in schönem Hause, in lieblicher Gegend.

Margrit Rösli, Handweberin
Wartensee, **Sempach-Station**

Telephon 7 51 98



Für Ferien und Reisen!

Kunsthführer der Schweiz

Von **HANS JENNY**

4. Aufl., 15.-24. Tausend, reich illustr. Im Auftrag der Gesellschaft f. schweiz. Kunstgeschichte herausgegeben v. Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch Buchhandlungen oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

Gesunde, tüchtige

Töchter

im Alter von 20—30 Jahren, finden Gelegenheit zur Erlernung der Pflege von Nerven- und Gemütskranken. Lehrzeit: 3 Jahre. Lohn: 1. Jahr Fr. 100.—, 2. Jahr: Fr. 120.—, 3. Jahr Fr. 140.— pro Monat nebst freier Station. Nach Diplomprüfung Bedingungen gemäß eidg. Normalarbeitsvertrag. Freizeit und Ferien mit Vergütung auch während der Lehrzeit geregelt. Anmeldungen mit Referenzen an die

**Nervenheilanstalt Hohenegg
Meilen (Zürich)**

Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt

(Appenzell)

bietet müden Müttern mit Kindern, sowie einzelnen Frauen und Töchtern angenehmen Ferienaufenthalt. Die Kinder werden im sep. Kinderhaus betreut. Sommersaison ab 11. April.
Bescheidene Preise.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Heimleitung

Ein neues Buch als Ostergeschenk

Sophie Haemmerli-Marti

Chindeliedli

Gesammelte Werke Band 1

Leinen Fr. 7.50

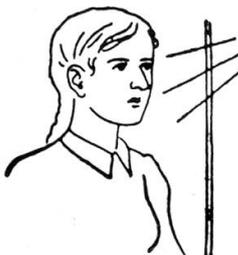
Die beliebten «Chindeliedli» der Aargauer Dichterin sind soeben in einer schmucken Ausgabe erschienen.

Inhalt: Mis Chindli / Z'Välte übers Ammes Hus (Großvaterliedli) / Wienechtsbuech / Is Stärneland / Schnägge, Schnägge, Chringelihu / Us der Schublade

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau

Zur Berufswahl Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden.



Preis je Fr. 1.— plus wust

Für Knaben, neu bearbeitet von
A. Münch, Berufsberater.

Für Mädchen, neu bearbeitet von
Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin.

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, v. Schweiz.
Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und
vom Schweiz. Frauengewerbeverband.



Verlag Böhler & Co., Bern

Telephon (031) 277 33 Postcheck III 286



Rheinfelden SOLBAD SCHÜTZEN

das heimelige Schweizer-Kurhotel

Glänzende Heilerfolge mit
Sol- und Kohlensäurebäder,
Wickel, Fango, Inhalationen,
Trinkkuren und Massagen.

RECHTSCHREIBBÜCHER

von Karl Führer. Vorzüglich empfohlen - Billig und unübertrefflich praktisch

Einzelpreise: I. Heft (3.—5. Schuljahr), 60 Rp. II. Heft (5.—9. Schuljahr), 80 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch, für Sekundar-, Real-, Bezirks- und Kantonsschulen und Private,
broschiert Preis Fr. 2.80, gebunden Fr. 4.80

Partiepreise:	1 Ex.	10—49	50 u. mehr
I. Heft	Rp. 60	55	50
II. Heft	Rp. 80	75	70
Rechtschreibbuch br.	Fr. 2.80	2.65	2.50
„ geb.	Fr. 4.80	4.55	4.30

Verlag Buchdruckerei Bächler & Co., Marienstraße 8, Bern

Postcheck III 286 Telephon 277 33

Gartenfreunden



dank hohen Erträgen an nahrhaftem
Gemüse, schmackhaften Früchten und
einwandfreiem Obst bei Verwendung

von

**VOLLDÜNGER LONZA
AMMONSALPETER**

Gartenabfälle aller Art, Laub, Torf
etc. verwandelt

COMPOSTO LONZA

rasch in besten Gartenmist.

LONZA A. G. BASEL

Schenken Sie Ihren Kindern, Ihren Enkeln die

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz.
Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz.
65. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wert-
volle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.80. Beste
Jugendliteratur für 8—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Bächler & Co., Bern Telephon 277 33 Postcheck III 286

Nervenheilanstalt Hoheneegg ob Meilen

Heilanstalt auf christlicher Grundlage für erholungsbedürftige, sowie nerven- und gemütskranke Frauen. Alle modernen Behandlungsmethoden wie Elektroschock-, Insulin- und Schlafkuren, Arbeits- und Psychotherapie, Entziehungskuren. Ruhige, sonnige, aussichtsreiche Lage.

Tarif: 1. Kl. von Fr. 20.— an, 2. Kl. Fr. 14.—, 3. Kl. Fr. 9.—.

Chefarzt: Dr. A. v. Orelli; Sek.-Ärztin: Frl. Dr. Marg. Müller

Assistenz-Ärzte: Dr. Irène Rüeegg-Marton; Dr. Helene Roesli; Dr. Fritz Keller. Tel. (051) 92 70 88

SOLBAD

HOTEL - KURHAUS - SONNE - MUMPF

Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Massagen.
Kurgarten am Rhein. Pauschalarrangement. Prospekte verlangen.
Frühjahrskuren. Pension ac Fr. 10.—

Telephon 064 7 22 03

J. Schärli-Dolder



Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Saheim

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Tausend-Scherben-Künstler

K.F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Atelier für zerbrochene Gegenstände

(Ohne Glas)

auch Puppenreparation



Kinderleichtes Bügeln
Garantiert ohne Glanz
u. ohne Stoffverbrennen

Knecht's Patent

Glätte-Helfer

Das Kleinod jeder Hausfrau

In allen

Haushaltungsgeschäften

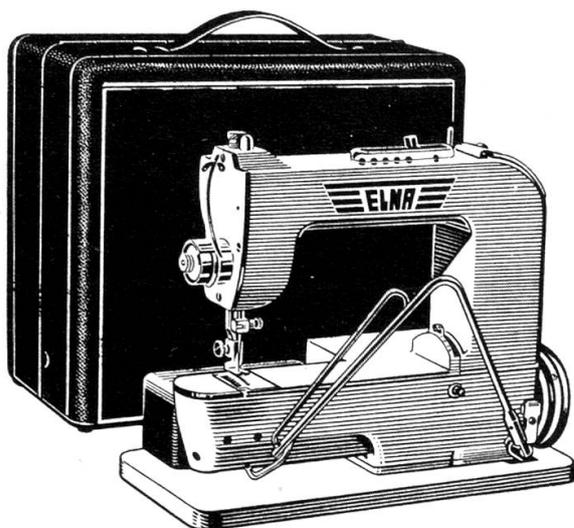
erhältlich

Bezugsquellennachweis:

Kleiderfärberei und

chemische Waschanstalt

Knecht, Romanshorn



ELNA

Preis Fr. 495.— exkl. Wust.
(Zahlungserleichterungen)

T A V A R O S. A, G E N F

ELNA, die tragbare, elektrische Haushalt-Nähmaschine mit ihren berühmt gewordenen Vorteilen:

*dem freien Arm
dem praktischen Koffer, verwendbar
als Arbeitstisch
dem eingebauten Licht und dem elektrischen Motor*

Alle erdenklichen Stopf- und Flickarbeiten, die in einem Haushalt vorkommen, werden mit der ELNA schnell und mühelos erledigt. Ob Sie nun grobe Überkleider oder feine Damenwäsche nähen, dünne Seidenstrümpfe oder dicke Wollsocken stopfen müssen – immer erweist sich die ELNA als leistungsfähige, praktische Haushalt-Nähmaschine

NO D82g

Besser waschen

mit

**NATRIL
OMAG**

HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abt. Grosskonsumenten

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER